

K U L T U R S C H U L E

# EINBLICK



LESEN  
SCHREIBEN  
DARSTELLEN  
am  
Gutenberg

Heft 5  
2017

**Verantwortlich für Texte und Layout  
(i. S. d. Presserechts):**

Gutenberg-Gymnasium Mainz  
An der Philippschanze 5  
55131 Mainz

für die Schulleitung: Stefan Flothow, 2. stellv. Schulleiter; für den Schulelternbeirat (SEB): Sabine Aulenbacher, Udo Lenhardt, Jürgen Merk, Jutta Schreiner, Michael Smolle (für Kritik und Anregungen: [einblick-gg@gmx.de](mailto:einblick-gg@gmx.de))

**Hinweis:**

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird an einigen Stellen auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

**Fotos (zur Verfügung gestellt von):** Stefan Flothow, Gabriele Hoberg, Johannes Kellermann, Gerd Kremer, Friedemann Lange, Markus Monnerjahn, Martin Russ, Michaela Sahil, hbz/Stefan Sämmer, Heike Zulauf



**Der Druck des Einblicks wird finanziert vom**

Verein der Ehemaligen und der Förderer des  
Gutenberg-Gymnasiums e.V.

An der Philippschanze 5, 55131 Mainz Tel.: 06131/906 1550, Fax 06131/906 1556

Bankverbindung: Sparkasse Mainz, BLZ 550 501 20, Konto-Nr.: 4 55 26

BIC MALADE51MNZ, IBAN DE53550501200000045526

Vereinsregister: Amtsgericht Mainz: 14VR0911

E-Mail: [foerdereverein.gutenberg-gymnasium@gmx.de](mailto:foerdereverein.gutenberg-gymnasium@gmx.de)

Das Formular für die Beitrittserklärung finden Sie auf der Homepage der Schule:  
<http://www.gutenberg-gymnasium.de>

# Deutsch, die Grundlage für alles!

## LESEN!- SCHREIBEN!- RECHNEN!

---

**Z**wei dieser drei wesentlichen Kulturkompetenzen, die weltweit für das Fundament der Bildung stehen, werden im Deutschunterricht auf vielfache Weise bedient – was will man mehr!?



**Lesen:** Schlagwort ist bei den heutigen Schülern und Schülerinnen die Einübung einer grundlegenden Lesekompetenz. Diese beschreibt die generelle Fähigkeit, sich einen Text in festgelegten Leseschritten zu erschließen und dabei ein Textverständnis zu gewährleisten. Das liest sich so leicht, ist aber für viele Schüler heutzutage, vor allem bei denen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, eine besondere Herausforderung. Hier leistet der Deutschunterricht wichtige Vorarbeit für alle anderen Fächer, die ebenfalls auf Texte aller Art (Sachtexte, historische Quellen) als Informationsquellen zurückgreifen. Für eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit dem Gedankengut muss einerseits das Textverständnis und darüber hinaus eine Analyse der Argumentationsstruktur, des Schreibstils oder des Adressatenbezugs erstellt werden können.

Nicht nur das stille individuelle Er-Lesen eines Buchs, sondern auch das betonte Vorlesen ist gerade für jüngere Schüler eine Herausforderung. Durch den Vorlesewettbewerb der 6. Klassen wetteifern die Klassensieger jährlich um den Titel des Schulsiegers.

Leseförderung wird am Gutenberg-Gymnasium durch eine kleine Ausleihbibliothek in den Pausen und durch den LESECLUB in Zusammenarbeit mit der Stiftung Lesen angestoßen. Darüber hinaus ist es in der Entwicklung wesentlich, dass die Schüler seit der Grundschulzeit auch durch das Elternhaus ans Lesen herangeführt werden. Jugendbuch und Präsentation einer Buchvorstellung gehören zum Lehrplan, Originalliteratur aus verschiedenen Epochen ist bis zum Abitur als Lesekanon verbindlich.

**Schreiben und Darstellen:** Sich und seine Vorstellungen in Worte zu fassen, seine Fantasien und Gedanken in eine Ordnung zu bringen oder adressatenbezogen zu gestalten, sich allgemeinverständlich und formal und grammatikalisch korrekt auszudrücken - das ist der andere Aufgabenschwerpunkt des Deutschunterrichts. An der Einübung von sachlichen Beschreibungen von Gegenständen und Vorgängen partizipieren viele andere naturwissenschaftliche, aber auch künstlerische Fächer von der Vorarbeit im Fach Deutsch.

In der kreativen Gestaltung von Geschichten beginnen Vorstellungen zu leben. Ob interpretierendes Standbild oder das Nachspielen einer Szene, das Erfinden eines Dialogs oder eines anderen Schlusses, das Dichten eines Haikus oder eines Rapsongs - alles das reiht das Fach Deutsch auch in das Spektrum kreativer Ausdrucksformen ein.

**Mein Fach Deutsch ist einfach vielfältig!**

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'U. Stephan-Emrich'.

*U. Stephan-Emrich, Schulleiterin*

# Du gehörst DaZu!

## DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE

Schon seit mehreren Jahren kümmert sich unsere DaZ-Kraft Frau Frohnweiler mehr oder weniger im Verborgenen um die Schüler, die ohne oder mit wenigen Deutschkenntnissen ans Gutenberg Gymnasium kommen.

DaZ bedeutet „Deutsch als Zweitsprache“ und ersetzt den früher verallgemeinernd gebrauchten Ausdruck DaF – „Deutsch als Fremdsprache“.

Von DaF spricht man heute, wenn Menschen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, unsere Sprache lernen und zwar in ihrem Heimatland oder einem Land, in dem Deutsch nicht im Alltag gesprochen wird. Wer in den USA oder in Frankreich Deutsch lernt, belegt also DaF-Kurse.

Diese Art des Sprachenlernens unterscheidet sich natürlich stark vom Lernen im Land selbst, wenn die zu lernende Sprache, in diesem Fall Deutsch, die im Alltag notwendig direkt zu gebrauchende Zweitsprache ist.

Schon die Differenzierung der Begrifflichkeiten zeigt, dass in diesem Bereich in den letzten Jahren eine große Veränderung stattgefunden hat. Das Deutsche ist für unsere DaZ-Schüler eben keine Fremdsprache, wie für uns Englisch, Französisch oder Spanisch. Es ist neben ihrer Muttersprache die Sprache, in der sie ihr Leben hier organisieren und in der sie im Schulalltag klarkommen müssen. Die Zahl dieser Schüler ist in den letzten Jahren stetig gestiegen.

Aus diesem Grund hat sich am Gutenberg Gymnasium zum Ende des Schuljahres 2016/17 ein Team von vier qualifizierten DaZ-Lehrerinnen gebildet und die Fachgruppe DaZ gegründet. Dazu gehören neben Frau Frohnweiler Frau Pannhausen, Frau Dutschmann und Frau Espinoza.



*Frau Pannhausen im DaZ-Unterricht.*

Unser Ziel ist es einerseits, den Schülerinnen und Schülern schnell die Integration in die Schulgemeinschaft zu ermöglichen, indem sie zügig solide Grundkenntnisse des Deutschen erwerben. Unser Angebot umfasst neben **Einstufungstests Intensivkurse für Anfänger (16 bzw. 12 Wochenstunden) und Förderkurse (6 Wochenstunden)**.

Richtig herausfordernd wird es, wenn die Kinder schon ein gewisses Niveau (- im gemeinsamen europäischen Referenzrahmen zum Spracherwerb spricht man von A1) erreicht haben und sukzessive in den Regelunterricht hineinwachsen müssen. Kaum dem Stadium „Wie viel kostet ein Kilo Kirschen?“ entwachsen, sehen sich die Jugendlichen mit Fachvokabular wie Merkantilismus, semipermeable Membran oder Synästhesie konfrontiert. Die

Fachlehrer können neben allen anderen Aufgaben, die sie bereits haben, nicht auch noch einen Schulbuchtext zu ihrem Thema für Deutschlerner aufbereiten.

In der Unterstützung unserer Fachkollegen sieht die Fachgruppe DaZ also ihr zweites großes Einsatzfeld. Wir bieten die sprachdidaktische Aufarbeitung der zu behandelnden Themen an, erstellen Wortfelder sowie Vokabellisten dazu und üben das Entschlüsseln von Sachtexten mit den Kindern und Jugendlichen.

Schon in den letzten Jahren bot DaZ den Schülern durch die kleineren Lerngruppen und einen sehr individuellen Zugang so etwas wie ein Nest in unserer großen und oft unübersichtlichen Schule. Aus dieser Rolle heraus agieren wir auch gerne als Vermittler bei Gesprächen zwischen Schülern, Eltern, Klassenlehrern und Fachlehrern.

Die Sprache ist zweifelsfrei der Schlüssel zur Integration. Doch – um im Bild zu bleiben – wir wollen und dürfen die Kinder und Jugendlichen nicht so lange vor der Tür stehen lassen, bis sie diesen Schlüssel fehlerfrei bedienen können!

In der von Frau Dutschmann angebotenen **Arbeitsgemeinschaft „Landes- und Lebenskunde“** werden also ganz praktisch Zugänge zur deutschen Kultur geschaffen, indem die Gruppe in die Stadt geht und bestimmte Sehenswürdigkeiten erkundet oder Fragen klärt wie „Warum ist der 3. Oktober ein Feiertag?“, „Warum flippt ihr an der Mainzer Fastnacht so aus?“

Die DaZ-Fachgruppe steht noch relativ am Anfang. Viele Aufgaben liegen noch vor uns, das Konzept müssen wir stetig verbessern und weiterentwickeln.

Wir befinden uns als Schule und als Gesellschaft mitten in einem Prozess, der von uns permanente Flexibilität verlangt. Was wir uns aber bewahren wollen, ist unser weites Herz und unsere offenen Arme, die jedem unserer Schüler signalisieren: Wenn du es auch möchtest, gehörst du **daZu!**

*Silke Espinoza*



## Schülerstimmen zu DaZ

„Deutschkurs am GG ist nach einem Jahr eine von meinen Lieblingsunterricht geworden. Leute, die ich da kennengelernt habe, sind meine Freunde schon für immer geworden. Unsere Lehrerin macht alles dafür, dass wir uns beim Deutsch lernen gut und sicher fühlen. Leute, die ich vor einem Jahr kennengelernt habe, sagen mir, dass meine Sprachkenntnisse ständig besser werden. Ich bedanke mich dafür sehr bei dem Deutschkurs. Dieser Unterricht macht mich auch mehr selbstbewusst. Meine Angst, irgendwelche Fehler zu machen oder ein Gespräch anzufangen, wird immer noch kleiner. Ich weiß, dass das alles ohne DaZ auch irgendwie funktionieren würde, trotzdem würde es nicht so gut werden wie ich es erwarte. Viele Kleinigkeiten, die wir im DaZ-Unterricht machen, aber auf die wir sonst nicht achten, helfen uns mehr als wir uns vorstellen können. Ich bin wirklich dankbar, dass es am GG die DaZ-Stunden gibt. Die haben mich zu vielen Freundschaften, Sprache zu lernen und zu leben, wie es in Deutschland üblich ist, gebracht.

**Joanna Lawachka**

„Eine neue Sprache zu lernen ist nicht einfach. Es gibt andere Buchstaben, Grammatik, Redewendungen etc. Aber das GG hat mir eine hilfreiche Chance gegeben, Deutsch einfacher zu lernen. Außerdem unterrichten die Lehrerinnen die Sprache in DaZ mit viel Spaß und verschiedenen Methoden. Am Anfang schien es schwer zu sein, sich auf eine neue Kultur einzustellen. Doch haben die Freundschaften im DaZ dafür gesorgt, motiviert die Sprache zu lernen. Natürlich auch Fehler zu machen war eine Angst, die ich durch Selbstvertrauen, das ich im DaZ gelernt habe, überwunden habe. Also nach meiner Meinung sollte DaZ so weitermachen, denn ich glaube, es wird anderen Schülern helfen.

**Nafisa Hedarie, 9a**

„Als ich nach Deutschland kam, konnte ich Deutsch, außer ein paar Sätzen wie z.B. „Ich heiße Konrad.“ oder „Wie geht es Dir?“ überhaupt nicht. Ich habe auch bemerkt, dass ich, obwohl ich in Polen ein paar Jahre Englisch gelernt habe, viel zu wenig konnte, um mich wenigstens provisorisch zu unterhalten. Die Basics der Basics habe ich beim ersten Deutschkurs gelernt und konnte mich nach kurzer Zeit mit dem anderen Ausländer, einer Deutsch-Englisch-Russisch-Polnisch-Mischung, mehr oder weniger kommunizieren. Leider konnte ich die „normalen“ Schüler überhaupt nicht verstehen. Das Gleiche war mit den Schulstunden am Gymnasium. Die Lehrer klangen so, als ob sie chinesisch sprechen würden und für die Hausaufgaben in Deutsch brauchte ich immer wenigstens eineinhalb Stunden. Durch sehr viel Training mit Freunden, zu Hause oder mit Frau Frohnweiler konnte ich immer besser und besser mit der Sprache umgehen. Nach einem Jahr konnte ich mich provisorisch unterhalten. In dem nächsten Jahr habe ich angefangen, die Lehrer zu verstehen und konnte mich verständlich unterhalten. Nach ungefähr drei Jahren konnte ich den Unterricht vollständig verstehen – die Sprache, nicht den Stoff – und das Unterhalten fiel mir viel einfacher. Jetzt sind manche sogar überrascht, wenn sie hören, dass ich in Deutschland nur ein paar Jahre lebe und bereits so gut mit der Sprache umgehen kann.

**Konrad Mucha, 10a**

„Der Deutschkurs am GG mir sehr viel gebracht. Es lag daran, dass ich eine gute Lehrerin habe, die mir und auch den anderen Kindern jede Sache und jedes Wort erklärt hat. Sie hatte und hat viel Geduld mit uns. Ich habe eine neue Kultur gelernt, neue Menschen, ein neues Leben. Von Anfang an war ich sehr motiviert, Deutsch zu lernen. In drei Jahren habe ich viel geschafft und gelernt. Der Deutschkurs hilft uns. In jeder Stunde haben wir gespielt, gelesen, erzählt, gelacht und verschiedene Projekte dargestellt. Ich finde, dass der Deutschkurs weiterhin so bleibt und stattfindet. Es wäre schade, um den Kindern nicht zu helfen. Danke GG für alles.

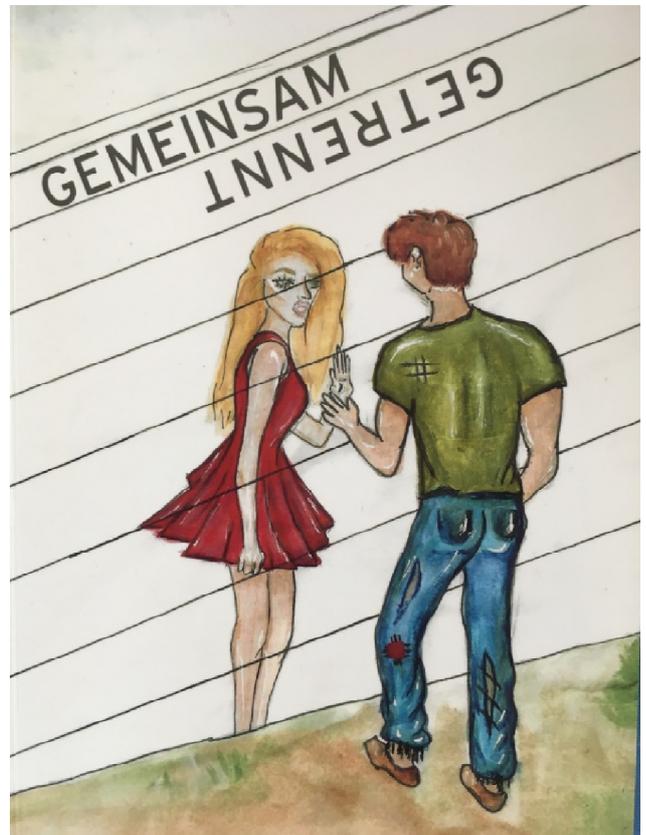
**Maria Filipisan, 7d**

# Roman „Gemeinsam Getrennt“

## DIE 10 C ALS AUTORENTEAM

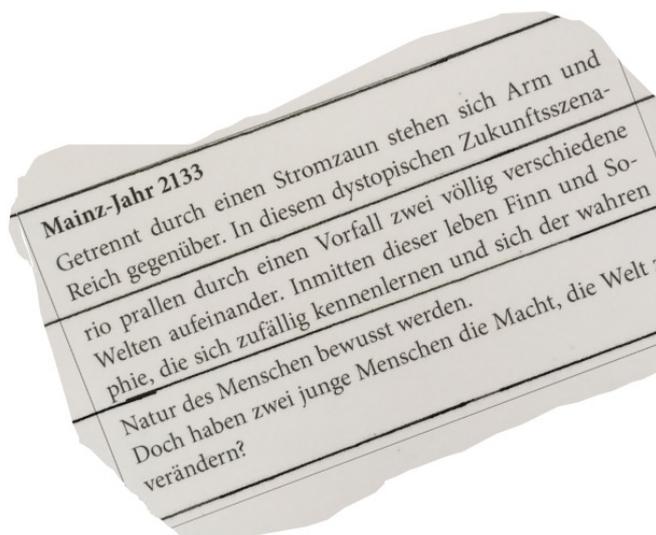
Selten hat es wohl in der Geschichte des Romans den Fall gegeben, dass eine ganze Schulklasse ein solches Werk verfasst hat. Genau dies aber ist der Klasse 10c des Gutenberg-Gymnasiums im Schuljahr 2015/16 gelungen! Von der ersten Ideensammlung bis hin zur feierlichen Veröffentlichung zum sechzigjährigen Jubiläum des Gutenberg-Gymnasiums im Sommer 2016 haben die Schülerinnen und Schüler in vielen Einzelschritten den spannenden, anspruchsvollen und vor allem lesenswerten Roman *Gemeinsam Getrennt* verfasst. Erzählt wird die Geschichte junger Menschen, die in einem Mainz der Zukunft diverse Prüfungen bestehen und sich mit gesellschaftlichen Schwierigkeiten auseinandersetzen müssen.

Die Arbeit wurde in allen Bereichen (Schreiben, Layout, Druck und Veröffentlichung) von den Schülern in weiten Teilen komplett selber durchgeführt und nicht nur in diversen Deutschstunden, sondern vor allem auch in der Freizeit erarbeitet. Neben vielen schönen Erinnerungen an diesen gemeinsamen Prozess ist vor allem das Werk an sich geblieben, welches tatsächlich ein greifbares und bleibendes Ergebnis aus dem Unterricht darstellt.



Vielen Dank an dieser Stelle an alle Beteiligten und vor allem an den Förderverein des Gutenberg-Gymnasiums, der die Arbeit großzügig finanziell unterstützt hat, sodass wir einen Großteil des Erlöses für einen guten Zweck spenden konnten.

**Johannes Kellermann**



## DIE LITERATURLASSE 5D AM GUTENBERG-GYMNASIUM

Das haben wir richtig gut gemeinsam geschafft – wie echte Helden!“ Die Schlussworte sind verklungen, die Bühnenbeleuchtung erlischt, dann setzt tosender Applaus ein. Soeben ist der erste Werkstattabend aller Kulturklassen zu Ende gegangen und die Schüler haben ihre Szenen zum Thema „Helden“ (mit selbst geschriebenen Texten und selbst gebauten Marionetten aus dem Kunstunterricht) präsentiert.



*Helden: Selbstgebaute Marionetten.*

Das erste Jahr einer Literaturklasse an einem Gymnasium in Rheinland-Pfalz findet so einen würdigen Abschluss. Aus einer Idee in der Fachschaft Deutsch und der Frage, wie man sich am Konzept der Kulturschule beteiligen könnte, ist eine klare unterrichtliche und organisatorische Struktur geworden, bei der vor allem die Freude am Umgang mit Texten im Mittelpunkt steht. In einer wöchentlichen Zusatzstunde haben die Schüler im ersten Halbjahr einen Lyrikkalender selbst gestaltet – hierfür wurden nicht nur eigene Gedichte verfasst, die vom Sammeln erster Eindrücke auf der Klassenfahrt in Winterburg über ein regelmäßiges und konzentriertes Überarbeiten bis hin zum fertigen Produkt alleine und in Gruppen geschaffen wurden, sondern zusätzlich zur Gestaltung der Kalenderblätter Scherenschnitt-

te im Kunstunterricht angefertigt. Das Zusammenarbeiten mit anderen Fächern aus dem ästhetischen Bereich gehört zum Grundkonzept der Kulturschule und hat sich in diesem ersten Jahr für die Schüler als sehr reizvoll erwiesen. So haben die Literaturklasse und die Bläserklasse gemeinsam ein Poetry Cross-Over mit Werken von Goethe und Ringelwitz sowie eigener Musikimprovisation am Tag der offenen Türen und bei KiP (Kunst in der Pause) zur Aufführung gebracht. Die Freude beim gemeinsamen Proben war groß, begleitet aber auch von einer hohen Konzentration, die es den Lehrkräften gut möglich machte, sehr intensiv mit den Schülern zu arbeiten.



*Schüler aus höheren Klassen sind Kulturcoaches.*

Zu Beginn des zweiten Halbjahres startete dann die Vorbereitung des Werkstattabends. Für die Vorbereitung der Vorträge und zum Üben, wie man sich auf einer Bühne präsentiert, wurde die Klasse tatkräftig von einer externen Stimmbildnerin und Theaterpädagogin begleitet und unterrichtet. So hatten die Schüler einen noch größeren Anreiz, sich sorgfältig vorzubereiten und nahmen die gemeinsamen Stunden sehr ernst. Dennoch ging die Freude an der Sache nicht verloren und die Kulturstunde entwickelte sich schnell zur wichtigsten

# SCHULE

Schulstunde in der gesamten Woche. Der dort geschaffene Zusammenhalt und das gemeinsame Arbeiten an einem großen Produkt übertragen sich auf die anderen Fächer und Stunden, so dass das Arbeitsklima in der Literaturklasse als sehr positiv zu beschreiben ist.

Da der Schwerpunkt im ersten Jahr sehr auf der Textproduktion gelegen hat, ist für das zweite Kulturjahr geplant, den Schwerpunkt Lesen mehr in den Mittelpunkt der gemeinsamen Stunden zu stellen. Die Begegnung mit klassischen und aktuellen Autoren von Kinder- und Jugendbuchliteratur steht im Mittelpunkt, genauso wie das Besuchen von wichtigen „literarisch“ geprägten Orten in Mainz und

Umgebung. Im Laufe des zweiten Halbjahres findet die Vorbereitung für den zweiten Werkstattabend statt, der das Motto „Tag und Nacht“ haben wird. Was die Literaturklasse dort präsentieren wird, bleibt bis dahin ein gut gehütetes Geheimnis.

Die Schüler sind jetzt schon ganz traurig, dass am Ende der sechsten Jahrgangsstufe das Konzept der Profilkassen aufhört – schätzen sie doch die Mehr-Zeit für Kultur- und Literaturarbeit sehr und würden unser Klassenmotto gerne in der Schule weiterleben:

„Wer Bücher liest, schaut in die Welt und nicht nur bis zum Zaune!“

***Johannes Kellermann***



Eindrücke von der ersten Klassenfahrt der neuen Kulturklasse nach Winterburg.

## DIE THEATERKLASSE

**D**onnerstag, ein ganz normaler Schultag, erste Unterrichtsstunde: Durch die Tür der Aula des Gutenberg-Gymnasiums dringen seltsame Tiergeräusche. Erst scheinen sich Gorillas auf die Brust zu trommeln, dann erschallt plötzlich markerschütterndes Löwengebrüll, und war das da gerade nicht Elefantentrompeten? Dann - in lautes Kinderlachen hinein - ein Klatschen; und plötzlich herrscht unerklärlicherweise völlige Stille. Wir öffnen die Tür, um mal nachzuschauen, was da los ist. Zooausbruchsalarm am Gutenberg?

Da stehen knapp 30 Schüler wild durcheinander gewürfelt und augenscheinlich einer fünften oder sechsten Klasse angehörend in allen erdenklichen Posen zu imposanten Tierstatuen erstarrt. Dann folgt ein weiteres Klatschen ihres Lehrers und alle lösen sich aus ihrer akrobatischen Erstarrung, um einmal mehr raubtierhaft durch die Aula zu fegen und dabei lustvoll ohrenbetäubendes Tiergebrüll von sich zu geben. Was ist hier denn los? Unterricht zumindest kann das ja wohl nicht sein! Doch,

denn hier ist die *Theaterklasse* in Aktion. Das hier ist ihr ganz normaler allwöchentlicher und heißgeliebter "Klasse-6c-Theaterklassen-Theaterunterrichts-Wahnsinn".

Einmal in der Woche, jeden Donnerstag in der ersten Stunde wird hier leidenschaftlich und professionell geschlichen und getrampelt, geflüstert und geschrien, gereimt und geraubt. Und das alles mal in Zeitlupe, mal im Zeitraffer, mal wild durcheinander oder auch geordnet und synchron. Hier werden aus Schülerinnen allwöchentlich wechselnd Aliens und Roboter, Diebe, Bettler oder Könige.

Innerhalb eines Schuljahres sind so aus ganz normalen Schülern einer fünften Klasse fast unmerklich kleine Schauspieler geworden, die jede Menge Körpererfahrung gesammelt haben und sich nun anstandslos trauen, den anderen in der Runde etwas vorzuspielen. Mit jedem in der Klasse, egal ob Junge oder Mädchen, egal ob größter Freund oder größte Nervensäge, mit allen haben sie in immer wieder wechselnden Gruppen und Übungen zusam-



*Die Rakete hebt ab! Die Theaterklasse in action.*

mengespielt. Und innerhalb eines Schuljahres ist so aus einer ganz normalen Klasse *die* Theaterklasse geworden, die beim abschließenden Werkstattabend, dem letzten der sechs Aktionstage des Schuljahres, ein beachtliches kleines Theaterstück auf die Beine gestellt hat. "Helden im Weltall" hieß es, selbst erfunden, hart erprobt: Raketenbau, Weltraumflug, Alienbegegnungen aller Art, Bruchlandung und Rettung alles inklusive.

Aber was haben sie bis dahin nicht alles schon gemeinsam erlebt? Sie haben sich am Tag der offenen Tür getraut, im Schulgebäude in kleinen Gruppen für die Neuankömmlinge Straßentheater zu spielen. Sie haben Texte aus ihrem Englischbuch zum Leben erweckt und

nachgespielt. Sie haben mit dem Puppenbauer Dieter Malzacher zusammen Handpuppen gebaut und sie auf der Bühne zum Leben erweckt. Sie waren im Staatstheater Mainz und haben neugierig hinter dessen Kulissen geschaut. Sie haben sich im U 17 anspruchsvolle und packende Theaterstücke angeschaut und anschließend in langen, engagierten und intensiven Gesprächen, im Kreis in der Aula sitzend, darüber beratschlagt, was sie am gesehenen Stück gut, schlecht, verwirrend oder aufwühlend fanden...

Klarer Fall! Das, was da gerade mit Tiergebrüll durch die Aula rennt, ist schon längst keine normale Klasse mehr – Das ist *die* Theaterklasse!

## WAS MACHEN KULTURCOACHES DER THEATERKLASSEN?

**D**em Kulturlehrer helfen, wann immer es geht

**A**ufführungen der Theaterklasse vor und hinter der Bühne mitbetreuen

**S**elbst vor- und mitspielen – weil man es beim Grundkurs Darstellendes Spiel gelernt hat

**M**itbetreuen und mitübernachten beim 1. Aktionstag in Winterburg

**A**ufpassen, aufmuntern, aufpeppen, ausnahmslos alle

**C**hef sein! Sonst Chaos!

**H**elfen, manchmal auch ohne nachzufragen

**E**inen Werkstattabend mitbetreuen

**N**iemals besonders verhaltensauffällige Kinderchen aus den Augen verlieren

**K**leinen Schülern großes Vorbild sein

**U**ebungseinheiten für Körperübungen mitanleiten

**L**eidenschaft fürs Theaterspielen vorleben

**T**ag der offenen Tür mitgestalten

**U**mbauen, aufbauen, abbauen

**R**ote Fäden in die Szenen der Schüler bringen

**C**horeografien verfeinern

**O**hne Klagen Lärm ertragen

**A**ktionstage mitgestalten und betreuen

**C**hillen bei Pizza und Cola am Ende des gemeinsamen Werkstattabends

**H**allo sagen beim Begrüßungsfest der neuen 5er

**E**infach...

**S**o sein wie man ist!



**Friedemann Lange**

# Ein kleine Bücheroase

## DER NAME VERPFLICHTET: BIBLIOTHEK IM GUTENBERG-GYMNASIUM

**O**asen sind bekanntermaßen schwer zu finden. Dies ist die Lesebibliothek in der alten Hausmeisterwohnung für manche Gutenbergler auch – immerhin muss man sogar den Pausenhof verlassen, um dorthin zu gelangen.

Oasen geben Schutz, ihre Bäume spenden Schatten gegen die viel zu heiße Sonne der Wüste. So auch am Gutenberg-Gymnasium: Wenn man den Weg in unsere „Oase“ gefunden hat, ist sie für viele Schüler erst mal Schutz gegen die viel zu heiße Sonne im Sommer oder die Kälte im Winter. Wetterlagen scheinen ja „sowieso“ in den Pausen oft besonders schlimm zu sein....

JA, diese Oase bietet tatsächlich Schutz vor Sonnenbrand oder Erfrierungserscheinungen – ABER dort stehen auch: Bücher! Sie sind keine

Fata Morgana, keine Schulbücher, keine langweiligen Telefonbücher, sondern spannende, lustige und auch interessante Unterhaltung: Game of Thrones steht neben Harry Potter, den Warrior Cats oder den Tagebüchern von Greg und vielen anderen Romanen, Krimis, Phantasie-Geschichten, das doppelte Lottchen freut sich genauso gelesen zu werden wie Asterix, der hier sogar in verschiedenen Sprachen über die Römer schimpft .....

Ist dies eine weitere Leseförderung an unserer Schule, eine „nette kleine Sammlung“ von Jugendbüchern - in einem nett hergerichteten Raum?

Das Lesen gilt in Europa als eine der wichtigsten, wenn nicht als die wichtigste Kulturkompetenz, auch und gerade in unserem



Die Lesebibliothek: Eine gute Auswahl zum Schmökern.

digitalen Zeitalter. Ständig begegnen wir geschriebenen Texten, diese erschließen zu können wird immer wichtiger, denn nicht nur „lesen“, sondern auch „verstehen, durchdringen“, was man liest, das ist wichtig – hierzu braucht man Übung. Wer gelernt hat, mit Texten umzugehen, dem ist im Beruf und in der Freizeit eine kompetente Medien-nutzung möglich.

Der „Beruf“ unserer Schüler fordert von diesen, mit ihren Fachbüchern zu arbeiten, aber auch im Netz für Referate oder Hausaufgaben recherchieren zu können. Dort begegnen ihnen dann scheinbar unendlich viele Informationen zu einem gefragten Thema. In solchen Fällen kann froh sein, wer gelernt hat, schnell und dabei den Sinn ergreifend zu lesen, um sich einen ersten Überblick zu verschaffen, mit welchen Quellen weitergearbeitet werden soll.

Warum sollte jedoch in der „Freizeit“ die gleiche Tätigkeit – das Lesen – nicht auch mal spannend, lustig, die Phantasie anregend sein? Für unsere jüngeren Schüler gibt es deshalb hier – in der Lesebibliothek - die Möglichkeit, in Büchern zu blättern, diese auszuleihen, zu lesen. All dies ganz im eigenen Tempo, denn wer das geliehene Buch nach der Frist noch nicht „ausgelesen“ hat, kann jederzeit verlängern und in Ruhe weiter schmökern. Andere kommen schon einen Tag nach der Ausleihe und wollen zum Beispiel die Fortsetzung mitnehmen.

Damit haben wir die Antwort auf die oben gestellte Frage, ob hier Lesekompetenz gefördert wird: JA, sie wird gefördert, bei allen

Schülern, die herkommen, um Bücher zu entdecken.

Diejenigen, die gerne lesen, schauen immer mal wieder nach, ob es neuen Lesestoff gibt. Aber immer wieder wird hier auch dem ein oder anderen „Nichtleser“, der einfach nur „zufällig“ mitgegangen ist, die Hemmschwelle vor längeren Texten - also vor Büchern - genommen.



Die Buchausleihe klappt reibungslos dank einem engagierten Team.

Dass der Ablauf in der Leihbibliothek reibungslos klappt, dafür sorgt eine sehr nette Bibliotheksgruppe von Schülerinnen, die sich um die Ausleihe und die Einhaltung der Fristen kümmert. Einige von ihnen sind schon seit Jahren dabei und aus den engagierten „kleinen Bücherwürmern“ sind mittlerweile MSS-Schülerinnen geworden, die die Pausen in „ihrer“ Bibliothek nicht mehr missen wollen.

**Heike Zulauf**

# Leseförderung am Gutenberg Gymnasium

## WIE ALLES BEGANN

In der Aula stehen sechs Tische mit Stühlen auf der Bühne. Vor der Bühne viele Stühle im Zuschauerraum, an den Seiten noch einmal Tische und Stühle. Ich verteile Wasserflaschen und Trinkgläser, Bewertungsbögen und kleine Schokoladenweihnachtsmänner. Da geht die Tür auf und eine Mutter fragt, ob sie vielleicht zusehen dürfe, da ihre Tochter doch dabei sei. Sie ist nervös, ich auch, denn ich führe nun gleich zum ersten Mal den Vorlesewettbewerb der 6. Klassen durch. Es ist mein erstes Projekt. Es ist Ende November 2006.

### Und heute:

Inzwischen ist die Leseförderung am Gutenberg kein Vorhaben mehr, sondern steht auf einem soliden Fundament. So wurde der Wettbewerb um einige Komponenten erweitert, zum Beispiel das Benefizlesen und den Vortrag von Prof. Dr. Manfred Domrös über seine Leseförderung in Sri Lanka. Die ersten Lesesieger haben schon längst ihr Abitur, aber der Wettbewerb stößt nach wie vor auf große Begeisterung bei den Sechstklässlern. Weitere Bausteine der Leseförderung sind hinzugekommen: Autorenlesungen, die Projekte „Lescouts“, „Zeitungen bauen Brücken“, „Zeitschriften in die Schule“ und der „Leseclub“. Es gibt kostenlose Bücher für die Fünftklässler zum Welttag des Buches, unterstützt vom Börsenverein des deutschen Buchhandels, und vieles mehr.

### Der Vorlesewettbewerb der 6. Klassen:

Gleich zu Beginn des Schuljahres wird im Deutschunterricht das laute Vorlesen verstärkt geübt und bis zu den Herbstferien steht fest, welcher Schüler in der Klasse das am besten kann. Dabei muss sowohl ein bekannter als auch ein fremder Text nahezu fehlerfrei und

sinnbetont gelesen werden können. Meistens darf die Klasse mitentscheiden, wer sie beim Vorlesewettbewerb vertritt.

Ende November, Anfang Dezember ist es dann soweit. In der Aula treten die Klassensieger gegeneinander an. Alle Schüler aus den 6. Klassen und interessierte Eltern sind als Publikum herzlich willkommen, denn zum Gewinnen braucht man Unterstützung.

Zu Beginn der Veranstaltung erzählt Prof. Dr. Domrös von seiner spannenden Arbeit in Sri Lanka, wo in einer Mädchenschule jedes Jahr die Lesekönigin gekürt wird. Der Geographieprofessor unterstützt dieses Projekt vor Ort finanziell und bekommt daher jedes Jahr eine Spende von unserer Schule für seinen Verein „Sri Lanka Kinder in Not Kampagne e.V.“ (<http://www.srilanka-kinder-in-not.de/>). Mit großformatigen Bildern zeigt der Redner Szenen aus der singalesischen Schule.



Danach präsentiert jedes am Wettbewerb teilnehmende Kind kurz ein mitgebrachtes Buch und liest daraus einen vorbereiteten Text von drei Minuten vor. In der zweiten Runde wird ein fremder Text gleicher Länge gelesen. Die Reihenfolge wird jeweils ausgelost.

Die Jury besteht aus den jeweiligen Deutschlehrern der 6. Klassen, die Schulleitung, der Orientierungsstufenleitung, unserem Gastredner Prof. Dr. Domrös und der Leitung der Leseförderung.

Die Bestimmung des Siegers ist immer der schwierigste Teil, denn meistens haben alle Kinder so gut vorgelesen, dass die Entscheidung schwerfällt. Aber nur ein Kind kann gewinnen und die Schule beim Stadtentscheid im Januar vertreten. Vor einigen Jahren hatten wir einen Sieger, Simon Dörr, der es sogar bis zum Landesentscheid gebracht hat. Seine Vorlesekunst war wirklich sehr beeindruckend, da er sogar einen französischen Akzent perfekt nachahmen konnte.

Zurück in der Aula wird es noch einmal spannend. Bevor der Beste bekannt gegeben wird, werden die Anwesenden über die Ergebnisse beim Benefizlesen informiert. Durch geschickte Manipulation ihrer Deutschlehrer sind die (noch) ahnungslosen Klassensieger meist anwesend und erhalten einen Büchergutschein. Ebenfalls genannt werden die Höhe der insgesamt eingegangenen Spenden sowie deren Verwendung und die Siegerklasse mit der Anzahl der kollektiv gelesenen Seiten. Am Ende staunt das Publikum, wenn die Zahl der insgesamt von allen 6. Klassen gelesenen Seiten bekannt gegeben wird, da es sich immer um eine Zahl im sechsstelligen Bereich handelt.



Paula Heukrodt, 6f –Schulsiegerin des Vorlesewettbewerb 2017

Jetzt ist es aber soweit: Der Sieger des Vorlesewettbewerbs der 6. Klassen wird gekürt. Die Klassensieger bekommen einen Gutschein über 10 Euro, der Schulsieger einen über 20 Euro und alle eine Urkunde als Erinnerung an ihre Teilnahme.

## Das Benefizlesen:

Die Vorbereitungen laufen bereits am Ende der 5. Klasse an. Gegen Schuljahresende bekommen die Kinder eine Leseliste mit einem Elternbrief, in dem der Ablauf des Benefizlesens erklärt wird. Die Kinder lesen über die Ferien selbst ausgesuchte Bücher und schreiben sich die Titel und die gelesenen Seiten in ihre Leseliste. Wer mag, sucht sich Sponsoren, die jede gelesene Seite mit 1 Cent belohnen. Kurz vor den Herbstferien in der 6. Klasse werden diese Listen und eventuelle Spenden dann in der Schule abgegeben. Bei der Auswertung werden sowohl die Klassensieger als auch die Siegerklasse festgestellt. In den vergangenen Jahren gab es viele Kinder, die über die Ferien mehr als 10.000 Seiten gelesen hatten und Klassen, in denen über 60.000 Seiten gelesen wurden. Die Sieger erhalten Büchergutscheine und die Siegerklasse eine Süßigkeitenkiste.

## Fragen, Fragen, Fragen:

„Muss man spenden?“ Nein, das ist freiwillig. Nur das Lesen und Seitenaufschreiben ist Pflicht.

„Muss die Spende genau der Seitenzahl entsprechen?“ Nein. Wir freuen uns aber über jeden Euro.

„Was passiert, wenn ich die Leseliste verliere?“ Nichts. Du schreibst dir die Bücher und die gelesenen Seiten auf ein Blatt und nach den Ferien gibt es eine neue Liste. Bemühe dich bitte trotzdem, die Liste nicht zu verlieren.

„Wie viele Seiten muss ich mindestens lesen?“ Es gibt keine Mindestzahl, aber es wäre schön, wenn

du in den Ferien Spaß am Lesen hättest. Dann kommen die Seiten von ganz allein zusammen.

„Darf ich auch Comics lesen?“ Ja, immer gerne, aber die zählen nicht für das Benefizlesen.

„Darf ich Bücher aufschreiben, die ich vor der Aktionszeit gelesen habe?“ Nein, aber falls du gerade eines angefangen hast, darf das auf die Liste.

„Und wenn ich ein Buch nicht zu Ende lese?“ Dann schreibe die Seiten auf, die du gelesen hast.

„Wird nachgeprüft, ob wir die Bücher wirklich gelesen haben?“ Nein, wir vertrauen euch.

„Und wenn jemand schummelt?“ Das wäre schade und außerdem ziemlich sinnlos.

## Der Leseclub:

Der SEB machte mich darauf aufmerksam, dass die Stiftung Lesen in Kooperation mit der Verlagsgruppe Rhein-Main ein finanziell gefördertes Leseprojekt namens „Leseclub“ anbietet. Unser dort gestellter Antrag war erfolgreich und das GG durfte an dem Projekt teilnehmen.

Nun ging die eigentliche Arbeit aber erst richtig los. Zunächst musste ein geeigneter Ort zur Einrichtung eines Leseraumes gefunden werden, keine leichte Aufgabe in einer zwar großen, aber auch gut besuchten und voll ausgelasteten Schule. Einige Vorschläge und Ideen mussten verworfen werden, da die angedachten Räume bereits anderweitig genutzt und auch gebraucht wurden. Schließlich fiel nach einer Begehung die Wahl auf den Raum gegenüber dem Lehrerzimmer, der schon früher einmal ein Teil unserer alten Bibliothek gewesen war.

Durch die Initiative meiner Kollegin Natalie Nadler fanden sich Eltern, die diesem Raum einen kostenlosen Anstrich verpassten. An dieser Stelle herzlichen Dank an Familie Bytyqi. Das Ergebnis war ein ansprechender und teilweise möblierter Raum. Nach einer Putz- und

Entrümpelungsaktion konnte mit der weiteren Einrichtung begonnen werden.

Inzwischen war Geld da, denn zu den insgesamt 6.000 Euro von der Stiftung Lesen kam die unerwartete Unterstützung einer anderen Stiftung über 3.000 Euro zur Anschaffung von Büchern und Tablets zur Literaturrecherche.

Doch der warme Regen wollte nicht aufhören, denn plötzlich gab es noch einen Sonderhaushalt der Stadt zur Anschaffung von Büchern über weitere 2.000 Euro und einen Fond von 500 Euro vom Förderverein zur Anschaffung von Mobiliar. Dadurch konnten drei Sofas, Stehlampen und Beistelltische gekauft werden, die den Raum jetzt sehr gemütlich machen. Bücher im Wert von ca. 1.000 Euro hatte bereits früher die Stiftung Lesen bereitgestellt. Ein Bücherbasar am Tag der Schuljubiläumsfeier erbrachte weitere 300 Euro, die inzwischen für weitere Bücher ausgegeben wurden.

Aus dem Schuletat konnten noch ein abschließbarer Funktionsschrank und eine Bücherregal-Raumtrenner-Kombination erworben werden. Der Schrank beherbergt inzwischen eine stattliche Sammlung an Bastelmaterial, zwei iPads und zwei tolino eBook-Reader. Der Raumtrenner wurde mit Sachspenden gefüllt. Die Großeltern des Schülers Jakob Batek, auch an sie hier ein herzliches Dankeschön, versorgten uns nach der Aufgabe ihres Copyshops mit Unmengen an Papier und Pappe in verschiedenen Farben, Größen und Stärken. Eine Privatspende von außerhalb der Schule brachte uns diverse Brett- und Gesellschaftsspiele ein.



So schön ausgestattet der Raum nun auch war, es fehlte noch die Dekoration. Also stellten die Lesclubkinder unter der fachkundigen Anleitung von Ulrike Ryschka wunderschöne Arbeiten aus alten Büchern her, eine sehr stilvolle und passende Dekoration für einen Leseraum.

Im Herbst 2015 startete dann die erste Lesclub-AG mit 22 Fünft- und Sechstklässlern aus der GTS. Neben der Beschäftigung mit Bastel- und Projektarbeiten wird auch oft einfach nur gespielt oder vor allem auch gelesen, denn die Kinder schätzen nach einem anstrengenden Ganztags-Schultag auch durchaus eine ruhige Stunde. Die Sofas sind inzwischen um vier große Sitzsäcke ergänzt worden, so dass jedes Kind es sich gemütlich machen kann. Bei schönem Wetter tragen wir die Sitzmöbel gemeinsam auf den Schulhof und genießen die Sonne. Oft gibt es dann auch noch ein leckeres Eis dazu.



Wenn wir bei weniger traumhaften Wetter im Raum bleiben, wird aus einer großen Pumpkanne Tee serviert. Die Kinder haben sich dafür eigene personalisierte Lesclub-Tassen bemalt.

Ich darf an dieser Stelle sagen, dass sich die Lesclub-AG im Nachmittagsbereich sehr gut gegen die Konkurrenz aus sportlichen Aktivitäten und anderen sehr attraktiven Angeboten durchsetzen kann. Man kann dies sicher darauf



zurückführen, dass der Lesclub eine gut ausgestattete AG ist, was sie für viele Schüler interessant macht. Besonders erfreulich ist es, dass das Angebot auch von Jungen angenommen wird. Gerade im letzten Durchgang hatten wir immerhin sechs Jungs dabei!

Ein gutes Jahr nach dem Start wurde der Lesclub mit einem kleinen Fest offiziell eingeweiht. Die Schulleiterin, die Leiterin der GTS, Bettina Blümel, die Leiterin der AG Bücherwürmer, Heike Zulauf, die unsere Lesbibliothek und die Bücherwürmer-AG leitet, Herr Borchers von der Stiftung Lesen, meine Nachfolgerin in der Leseförderung, Frau Frölich, die ab kommenden Schuljahr auch zusammen mit Silke Hagemann den Lesclub übernehmen wird, und Frau Aulenbacher vom SEB wurden mit einer stilechten Einladung, die wir aus alten Büchern bastelten, in den Lesclub-Raum gebeten. Zusammen mit den Lesclub-Kindern, die sich über Saft und Muffins freuten, feierten die Erwachsenen den Erfolg des Projektes. Ebenfalls anwesend waren Vertreter der AZ, die einen sehr schönen Artikel über uns geschrieben haben.

**Michaela Sahil**

# Eine Oase zum Schmökern

Leseclub Gutenberg-Gymnasium stellt neuen Raum vor / Stiftungen unterstützen Projekt mit 6000 Euro

Von **Torben Schröder**

**MAINZ** - „Wow, der neue Harry Potter!“ Als die gut ein Dutzend Schüler vom Gutenberg-Gymnasium ihren Leseclub betreten, herrscht helle Freude. Nach und nach füllt sich das Regal, und der vorherige Computer- und Mehrzweckraum versprüht nicht zuletzt durch die tätige Mithilfe der Schüler einen ganz neuen Charme. Drei Sofas hat der Förderverein beigesteuert, 2000 Euro für Kinder- und Jugendbücher kamen von der Stadt, einen teuren Sicherheits-schrank ermöglichte ein Sonderposten im Schuletat.

**„Uns ist wichtig, dass Lesen nicht nur als Pflicht wahrgenommen, sondern auch in Gesellschaft für die Kinder attraktiver wird.“**

Wolf Borchers, Stiftung Lesen

„Wir schöpfen gerade aus dem Vollen“, strahlt Lehrerin Michaela Sahil, die jeden Donnerstagnachmittag die Leseclub-AG mit Schülern aus der fünften und sechsten Klassenstufe leitet. Das liegt nicht zuletzt an den insgesamt 6000 Euro, die die Stiftung Lesen und die Stiftung der Verlagsgruppe Rhein Main für den neuen Leseclub, der schon im vergangenen Schuljahr seine Türen geöffnet hat, zusammengebracht haben.

„Mehr als 20 solcher Leseclubs gibt es in der Region schon“, berichtet Projektmanager Wolf Borchers von der Stiftung Lesen, „uns ist wichtig, dass Lesen nicht nur als Pflicht wahrgenommen, son-



Im Gutenberg-Gymnasium genießen die Schüler ihren Leseclub, der nun offiziell eingeweiht wurde.

dern auch in Gesellschaft für die Kinder attraktiver wird. Es ist wichtig, etwas für frühes Lesen in den Bildungseinrichtungen zu tun.“

Das funktioniert offenbar: „Die Kinder fühlen sich wirklich wohl in der AG“, betont Sahil. Das Lesen steht am Gutenberg-Gymnasium hoch im Kurs, wie nicht zuletzt das Benefizlesen der fünften Klassen in den Sommerferien bewiesen hat, bei dem 2500 Euro für gute Zwecke zusammenkamen. 300 Euro für Neuanschaffungen von Büchern sammelte man beim Bücherflohmarkt ein.

Der Bedarf am Gutenberg-Gymnasium ist groß, denn abgesehen von einem entlegenen Raum in der ehemaligen Hausmeisterwohnung, wo die Kinder sich Bücher ausleihen können, verfügt ausgerechnet die nach Johannes Gutenberg benannte Schule über keine eigene Bibliothek. „Im Moment haben wir keine Mög-

lichkeit, eine gut sortierte Präsenzbibliothek anzubieten“, unterstreicht Schulleiterin Ulrike Stephan-Emrich, die gemeinsam mit ihren Kollegen auf den angekündigten Umbau des 1150-Schüler-Gymnasiums hin zu einer siebenzügigen Schule hofft. Denn in diesem Zusammenhang soll endlich auch die große Bibliothek entstehen.

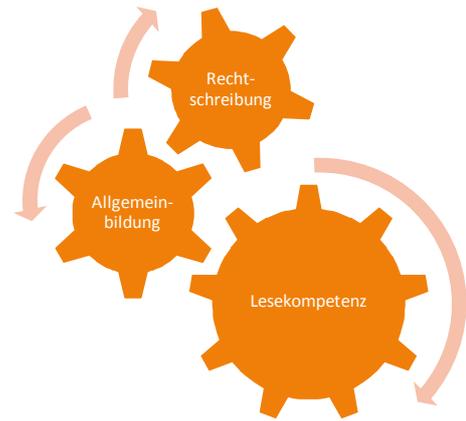
Bis dahin gilt es, die, so die Schulleiterin, „Oase“ zu genießen, die im Leseclub geschaffen worden ist und die die Kinder selbst mit einer Reihe aus alten Büchern geschaffenen Kunstwerken geschmückt haben. Über die pro Woche eine Stunde laufende AG hinaus können alle Lehrer den Raum nutzen. Es wäre auch zu schade drum, wenn er den Rest der Zeit gesperrt bliebe. „Dank Ihnen haben wir jetzt so viel hier, Dankeschön“, sagte AG-Sprecher Kingsley bei der offiziellen Präsentation des neuen Raums, in dem die Schüler sich schon pudelwohl fühlen.

## Warum Leseförderung?

Lesen ist nicht nur ein schönes Freizeitvergnügen, sondern es verbessert auch die Konzentrationsfähigkeit und erhöht die Allgemeinbildung. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass die Förderung der Lesekompetenz schulische Leistungen positiv beeinflusst, denn das sinnentnehmende Lesen von Texten ist eine Fähigkeit, die jeder Schüler für die erfolgreiche Mitarbeit in nahezu allen Fächern braucht.

Die Art der Leseförderung, die in Projekten wie dem Leseclub oder den Wettbewerben angeboten wird, wirkt sich zwar eher indirekt auf die Steigerung der schulischen Lesekompetenz aus, da hier ja keine Sachtexte, sondern Kinder- und Jugendliteratur gelesen werden, doch steht auch hier die Konzentration auf das Gelesene im Vordergrund, so dass die Ergebnisse durchaus auf den schulischen Kontext übertragbar sind. Das heißt, dass Kinder, die viel und gerne lesen, die dabei erworbenen Fähigkeiten auf das Lesen von Sachtexten aus dem Unterricht anwenden und die zu erlernenden Inhalte schneller und ohne große Mühe verinnerlichen können. Zudem erweitern nicht nur Inhalte aus schulischen Sachtexten, sondern auch Informationen in Kinder- und Jugendliteratur den Horizont und erhöhen die Allgemeinbildung.

Lesen hat auch Auswirkungen auf die Rechtschreibung, denn beim Lesen prägt man sich unbewusst orthographische Strukturen ein. Man kann sogar so weit gehen, zu behaupten, dass die Lesekompetenzförderung das Antriebsrädchen ist, mit dem die anderen Kompetenzen in Bewegung gesetzt werden.



## Und zu guter Letzt:

Nach elf Jahren werde ich zum kommenden Schuljahr die Leseförderung vollständig an Frau Frölich und Frau Hagemann abgeben. In dieser Zeit habe ich sehr viel Wertschätzung und Unterstützung von unzähligen Schülern, unserer sehr engagierten Elternvertretung und vielen lieben Kollegen erfahren dürfen. Die Stiftung Lesen war mir durch meinen immer hilfsbereiten Ansprechpartner, Herrn Borchers, eine unschätzbare große Unterstützung. Für all das bedanke ich mich sehr herzlich und freue mich, dass die Leseförderung durch das Zusammenwirken der Schulgemeinschaft am GG gut etabliert ist.

Natürlich ist das Lesen für mich nach wie vor ein wichtiges Thema, weshalb ich im kommenden Schuljahr im Rahmen der GTS Lesekompetenzförderung für Schüler aus der Orientierungsstufe anbieten werde. Darin geht es primär um die Schulung von Lesefertigkeit, Lesegläufigkeit und Lesestrategie. Ich freue mich auf diese neue Herausforderung.

**Michaela Sahil**

# Plädoyer für die Theater - AG

## ERNSTHAFTE LEICHTIGKEIT FÜR DIE MITTELSTUFE

**T**heater-AG am Gutenberg hat eine lange Tradition. Viele Jahre wurde sie von Werner Taube geleitet, weitergeführt von Camilla Sternheim. Übernommen wurde diese Truppe nacheinander von Friedemann Lange und Martin Russ. Zeitweise spielte parallel ein zweites Ensemble für die Unter- und Mittelstufe, geleitet von Ute Bach und Angela Grüter. Die aktuelle AG richtet sich vornehmlich an Siebt- und Achtklässler.

Allen Spielleitungen gemeinsam war und ist die Begeisterung für spielerische Arbeit verbunden mit ernsthafter Leichtigkeit.

Nicht zu machen ist das alles ohne ebenso begeisterte und begeisternde Akteure, die uns über die Jahre unter anderem als bekiffte Rau-pen (*Alice im Wunderland*), melancholische Teenager (*Lieblingsmenschen*), korrupte Geschäftsleute (*Schwarze Millionen*), traumatisierte Lebensmüde (*Glück*), liebeskranke Romeo (*Romeo und Julia – Die wahre Geschichte*) oder übereifrige Eichhörnchen (*Die Abenteuer des starken Wanja*) in ihren Bann zogen.

Am Anfang einer jeden Produktion stehen motivierte, neugierige Schüler, mal mit mehr, mal mit weniger Theatererfahrung, aber alle mit individuellen Talenten, Stärken und Be-

sonderheiten. Aus dieser bunt zusammengewürfelten Truppe wird ein Ensemble, das am Ende einer langen und intensiven Produktionsphase ein rundes Stück auf die Bühne bringt. Hier geht es nicht um Leistung, sondern um die schöne Verbindung von ernsthafter Arbeit und Freude an der Sache.

Kennenlernen und Vertrauen fassen zu sich selbst und zu anderen sind die ersten Schritte. Dadurch entstehen Entspannung und Selbstverständlichkeit im Umgang miteinander, beides Grundvoraussetzungen fürs Gelingen. Nach ungezählten Runden Klatschkreis, Toast Hawaii, Blindenführung oder den allseits beliebten Balanceübungen herrscht garantiert Lockerheit, die fürs Theaterspielen Voraussetzung ist. Irgendwann kennt man sich einfach, die Stärken und Schwächen und vor allem auch die Macken, die oft genug Ausgangspunkte für besondere Momente sind. Das schweißt zusammen, die Sicherheit im Spiel miteinander wächst, bis man sich schlussendlich blind versteht. Die Freude am Schauspielen kommt dabei von selbst. Wenn zwischendurch das eine oder andere Chaos ausbricht, allgemeine Verwirrung herrscht oder schallendes Gelächter eine Weiter "arbeit" verhindert – umso besser.

Die eigentliche Probenarbeit besteht aus Szenenentwicklung und Rollenfindung. Vor allem das Ausprobieren hat sich als effektivste Methode gezeigt: Wie fühlt sich ein fauler Bauernsohn, wenn er monatelang seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Faulenzen, nachgehen darf? Wie bewegt sich ein Blinder, der dazu noch steinalt ist? Und wie geht Bühnenweinen, damit es nicht wie Gelächter aussieht? Doch nicht nur Menschen werden verkörpert, wir spielen alles: Wie synchronisieren sich Gräser und Bäume, die auf ein Luftmonster reagieren? Wie schnell mutiert ein Alien zu einem



*Die Abenteuer des starken Wanja*

Felsbrocken? Und wie laut darf die schrillste aller Hexen brüllen, um gleichzeitig beängstigend und glaubwürdig zu wirken? Nur ein paar der Herausforderungen, die gemeinsam gemeistert werden. Die einen bieten ihre Ideen an, die anderen loben, kritisieren konstruktiv, ergänzen eigene Ideen. Nicht selten wird alles wieder verworfen, durcheinander gewürfelt und neu zusammengesetzt. Am Ende stehen alle auf der Bühne, als Gras oder Feuer, als Held oder als Bettler.

Höhepunkt ist natürlich die Aufführung. Die intensive Phase davor mit Zusatzproben auch am Wochenende verlangt allen alles ab. Die erste echte Bewährungsprobe ist dann die Technik- und Generalprobe. Schließlich müssen die Einsätze passen, die Szenenwechsel mit schlüssigen Übergängen. Das Kostüm schnell zu wechseln oder das Requisit zur rech-

ten Zeit am rechten Ort zu haben sind noch ungewohnt und müssen trainiert werden. Oft genug tun sich im ersten Durchlauf Abgründe auf („Ist das euer Ernst? Fünf Minuten Umbau?“, „Warum benutzt du zum Fegen einen Notenständer?“ „Wo ist die Schildmütze abgeblieben?“). Die daraus resultierende Hektik wird in positive Power umgewandelt und mit in die Premiere genommen.

Am Premierenabend selbst sind alle auf den Punkt konzentriert, Kostümwechsel und Umbauten werden in Rekordzeit hingelegt und es klappt alles wie geplant. Oder auch nicht. Aber das bemerken nur die Eingeweihten.

**Angela Grüter und Friedemann Lange**

## Darstellendes Spiel in der Oberstufe

### GRUNKURS ZUM KULTURGUT THEATER

**P**erson A geht durch einen Raum und spielt Person B, Person C schaut zu – schon das ist THEATER. Malerei, Musik, Architektur, Tanz, Bildhauerei, ... und THEATER! Das Fach Darstellendes Spiel ergänzt die Unterrichtsfächer Bildende Kunst und Musik im Bereich der Ästhetischen Bildung und vermittelt Können und Wissen zum Kulturgut THEATER.

Sich ausprobieren auf der Bühne? Mit dem Körper und der Sprache arbeiten? Sich an komplexe Texte heranwagen? Gemeinsam mit anderen Schülern im Team eine Inszenierung vorbereiten? Lampenfieber überwinden? Sich in schwierigen Situationen erleben und Widerstände überwinden? Den Applaus des Publikums auf der Bühne erleben? All das bietet der Grundkurs Darstellendes Spiel.





Der Grundkurs Darstellendes Spiel ist im Umfang von drei Wochenstunden im Bereich der Ästhetischen Bildung (Kunst, Musik, Darstellendes Spiel) wählbar. In einigen Kurskombinationen ist eine Abiturprüfung in diesem Fach möglich. In einem dreistufigen Ablauf lernen Schüler die Welt des THEATERS kennen, lernen

zu beobachten, zu spielen, zu reflektieren über THEATER.

In der Jahrgangsstufe 11 steht das THEATERSPIELEN im Vordergrund: Wie kann ich meinen Körper, meine Mimik, meine Gestik, meine Sprache, wie kann ich Gegenstände für das Spielen kleiner THEATERSZENEN einsetzen? Gleichzeitig lernen wir THEATER zu beobachten und zu beschreiben.

Die Jahrgangsstufe 12 steht ganz im Zeichen der THEATERINSZENIERUNG: Wir bringen ein Stück auf die Bühne! Stoffauswahl, dramaturgische Bearbeitung, Figurenentwicklung, Dialogisierung, Kostümherstellung, Kulissenbau, Ton- und Musikauswahl, Lichttechnik, ... und proben, proben, proben! Nach der Premiere und dem Applaus des Publikums sind Spielende erleichtert, glücklich, stolz, ... und alle ein bisschen andere Menschen als vorher.

Als Abschluss in der Jahrgangsstufe 13 steht die Rezeptionsästhetik des THEATERS im Mittelpunkt. Was macht „gutes“ THEATER aus? Warum gefällt mir, was mir gefällt?

Arbeit im Team, Sich-Bewegen, Lust an Kreativität, Projektarbeit, Diskussionen, THEATER anschauen, THEATER machen, über THEATER sprechen – das alles macht das Fach Darstellendes Spiel aus.

**Martin Russ**



# Es werde Licht!

## DAS UNTERHAUS, DIE GUTENBERGLER UND ICH -

### GEDANKEN EINES BÜHNENSCHENWERFERS

**D**rei – Zwei – Eins: Spot an! Das Leben eines Bühnenscheinwerfers im Unterhaus könnte so einfach sein, wenn nicht diese enthusiastische, chaotische, semi-professionelle, laute, aber durchaus liebenswerte Nachwuchstruppe aus dem Gutenberg-Gymnasium jedes Jahr einmal die Bühne dieser ehrwürdigen Halle der Kleinkunst stürmen würde. Wo normalerweise Größen des Kabarets wie Tobias Mann und Sven Hieronymus stehen, tummelt sich nun die geballte Power von ungefähr zweimal 20 Jugendlichen auf den heiligen Bühnen-Brettern. Die Arbeit mit den Gutenberglern ist für mich etwas ganz Besonderes. Das beginnt schon am Tag vor dem eigentlichen Aufführungstermin. Da findet nämlich die sogenannte Generalprobe statt. Zwei DS-Gruppen finden sich dann zum letzten Technik-Check für ihr Projekt ein, an dem sie lange (mit Herrn Lange ...oder auch Frau Grüter oder Herrn Russ oder Herrn Kremer) mit viel Schweiß, Hingabe und allen Theater-Aufs und -Abs gearbeitet haben. Die Aufregung steht ihnen ins Gesicht geschrieben - als altes

Theater-Licht kann ich darüber nur milde lächeln. Glücklicherweise ist Sven, unser Theater-Techniker, genauso gelassen wie ich und dann gibt es ja auch noch Brigitte, unsere Unterhaus-Schultheater-Expertin, die weiß, wo es lang geht. Nach den ersten Irritationen (Wo soll ich denn meine Sachen ablegen? Wer hat eigentlich die Kiste mit den Requisiten? Hat jemand das Skript gesehen? Wo ist eigentlich unser Hauptdarsteller?) steht die Theater-Truppe dann tatsächlich auf der Bühne und lauscht den letzten Anweisungen („Laura, Lena, Jan, ihr kommt von rechts, während der Rest im Freeze stehen bleibt...Und denkt daran, **laut** sprechen... und den Fokus immer auf den Mitspielern“ ... „Jan, hast du eigentlich zugehört? Jaaaaaannnnnnn!!!!“). Sven checkt derweil die Tonanlage und richtet meine Bühnenscheinwerfer-Kollegen und mich ein. Die Generalprobe kann durchaus etwas stressig sein. Da werden dann im letzten Moment noch Szenen umgeschrieben, weil ein Darsteller gestern vom Stuhl gefallen ist und nun mit Gipsbein nicht mehr an der bedeutsamen Jog-



DS –Kurs von Herrn Kremer -Die Szene „Abendmahl“

ging-Choreografie teilnehmen kann. Ich erinnere mich an Paul, der sein Kostüm – den Bademantel – für eine Bad-Szene vergessen hat und nun mit freiem Oberkörper spielen musste. Oder an Sophie, die für eine erkrankte Hauptdarstellerin spontan eingesprungen ist, ohne den Text gelernt zu haben und einen spontanen Monolog formte, der vor Witz nur so sprühte. Ich sag ja immer: Improvisation gehört zum Theater wie der Schatten zum Licht. Und man merkt bereits am Tag vor der Aufführung: Die Gutenbergler geben alles und es sind immer wieder spannende Themen, die sie aufgreifen: Es geht um Menschen, die plötzlich in der Hölle landen und dann doch noch eine letzte Chance erhalten, oder es geht um die Frage, was würde eigentlich passieren, wenn wir den Tag unseres Todes kennen würden oder wenn in unserer vernetzten Welt plötzlich keiner mehr online wäre.

Am nächsten Abend wird es ernst - Premiere. Meine Arbeit beginnt – ich tauche die Bühne in magisches Licht. Und plötzlich passiert etwas ganz Bemerkenswertes: Die Gruppe, die gestern noch etwas planlos erschien, ist von einem Moment auf den anderen hochkonzentriert und liefert eine Performance ab, die manchen Kleinkunstdarsteller in den Schatten stellt. Da werden auf der Bühne Intrigen geschmiedet, es wird geliebt, gelacht, gezweifelt und gemetzelt,

es wird gesungen und getanzt. Und der Spaß am Spiel ist - auch für einen alten Scheinwerfer wie mich - irgendwie ansteckend. Das letzte Stichwort fällt - BLACK. Und noch ein letztes Mal erstrahle ich in vollem Licht: Verbeugung - verdienter Applaus – verschwitzte, aber sichtlich erleichterte Darsteller. Das Werk ist vollbracht.

*DS –Kurs Herr Kremer .Aus der Aufführung „Bin dann mal tot*



*DS –Kurs von Frau Grüter. Aus der Aufführung „Hölle/Himmel?“*

**Gerd Kremer**

## DAS JAHR IM ÜBERBLICK

**Sommerferien:** Benefizlesen

**Dezember:** Vorlesewettbewerb Klassenstufe 6 (Schulentscheid)

**Februar:** Vorlesewettbewerb (Stadtentscheid)

**Mai:** Aufführungen der Kurse Darstellendes Spiel im Unterhaus

**Juni:** Werkstattabend der Kulturklassen

**Immer:** Kunst in der Pause

